

Danke, Donald: Wer von
Strafzöllen profitiert

Feuer, Hitze, Pollen:
Wie Anleger mitverdienen

Erfindergeist wecken:
Infineon-CEO im Interview

MONEY
FOCUS

FOCUS

MONEY

100%
GEWINN

HISTORISCHE KAUFCHANCE

20 AKTIEN,
DIE JETZT

DURCHSTARTEN

NEBENWERTE UND BLUE CHIPS –

WELCHE GEHEIMTIPPS JETZT INS DEPOT GEHÖREN



Österreich € 5,50 - Schweiz CHF 8,30 - Luxemburg € 6,00 - Italien € 6,80 - Spanien € 6,80 - Kanada € 7,20

NR. 11 € 5,20
5. MÄRZ 2025

„HERRCHEN MACHT DIE DARM-
SPIEGELUNG, ABER FRAUCHEN
DEN STUHLTEST.“

„JA JA, IMMER EINE
EXTRAWURST!“



**Egal ob Stuhltest oder Darmspiegelung –
es ist immer eine tierisch gute Wahl.**

Damit du gesund bleibst und keinen Darmkrebs bekommst.
Der kostenlose Darmcheck. Für alle ab 50 Jahren.

#TIERISCHGUTEWAHL

EDITORIAL

Jahrhundertchance namens Ukraine

Liebe Leserinnen und Leser,

ein Ende des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine rückt näher. Noch ist vollkommen offen, ob es nur zu einem Einfrieren des Konflikts oder wirklich zu einem stabilen Frieden kommen wird. Doch eines ist klar: Der Wiederaufbau der Ukraine nach drei Jahren der verheerenden Zerstörungen durch den Aggressor Russland wird kommen. Weltbank, UN und EU haben errechnet, dass in den nächsten zehn Jahren rund 524 Milliarden Dollar notwendig sein werden, um Wohnungen, Industriegebäude und Infrastruktur wieder zu errichten. Die Summe ist knapp dreimal so hoch wie das Bruttoinlandsprodukt der Ukraine. Sowohl für Deutschland als auch für seine Unternehmen und Anleger stellt der Wiederaufbau der Ukraine eine Jahrhundertchance dar.

Deutsche und österreichische Unternehmen sind für die Bewältigung der komplexen Probleme im kommenden EU-Mitgliedsland Ukraine exzellent positioniert. Das fängt bei Dax-Konzernen wie dem Kraftwerksbauer Siemens Energy oder dem Zementhersteller Heidelberg Materials an, geht über Spezialchemiekonzerne wie Evonik und Wacker Chemie bis zu Stahlherstellern wie der österreichischen Voestalpine. Hinzu kommen noch die auf Osteuropa spezialisierten Banken wie die in der Ukraine tätige Procredit und ihr Konkurrent Raiffeisen Bank International (RBI) oder Baukonzerne wie die Strabag und der Ziegelsteinhersteller Wienerberger.

Es ist eine ausgemachte Sache: Europa muss seine Verteidigungsausgaben angesichts der Bedrohung durch Russland erhöhen. Jährlich werden Hunderte Milliarden in die Rüstung fließen müssen. Börsennotierte Unternehmen wie Rheinmetall, Renk, Hensoldt oder MTU werden daher auch in Zukunft profitieren. Die Rally dieser Werte endet noch lange nicht.

Deutschland als wichtigster Verbündeter der Ukraine winkt eine Friedensdividende. Denn ein wie auch immer gearteter Friede wird der Bundesrepublik helfen, sich schneller als ursprünglich erwartet aus der Krise zu kämpfen. Denn die Gaspreise werden nach einem Kriegsende sinken. Der Chefvolkswirt der Schweizer Bank UBS, Felix Hühfner, prognostiziert auf Nachfrage von FOCUS MONEY ein Absinken der Energiepreise um etwa ein Fünftel. Dies wird energieintensive Branchen wie Chemie oder Stahl in die Lage versetzen, wieder konkurrenzfähiger auf dem Weltmarkt zu werden. Auch Arbeitslosigkeit und Sozialausgaben könnten sinken. Denn nach einem Friedensschluss werden viele Ukrainer in ihre Heimat zurückkehren wollen. Damit entlasten die Kriegsflüchtlinge den deutschen Staat. Denn von über einer Million Ukrainern haben hierzulande nur knapp ein Drittel einen Arbeitsplatz.

Herzlich Ihr




HANS-PETER SIEBENHAAR
Mitglied der Chefredaktion
FOCUS MONEY

Jetzt 12 Monate

FOCUS MONEY lesen

und nur 9 bezahlen –

23% sparen!

Mit FOCUS MONEY erhalten Sie exklusive Analysen und Tipps zur Börse, Geldanlagen und Vermögensaufbau. Erfahren Sie von versierten Finanzexperten, wie sie kurzfristige Trading-Chancen nutzen und langfristige Investment-Strategien verfolgen. Sichern Sie sich jetzt den Wissensvorsprung für erfolgreiche Finanzentscheidungen. Mein Tipp für Sie: Sichern Sie sich FOCUS MONEY und profitieren Sie doppelt: Sie lesen 12 Monate zum Preis von 9 und bezahlen nur 202,80 €* statt regulär 265,20 € und sparen somit 23 %. Das Beste: Zusätzlich bedanken wir uns bei Ihnen einmalig mit einer 120 € Prämie. Gleich bestellen und sofort profitieren:

www.focus-abo.de/money-editorial



*inkl. MwSt. und Versand. Sie haben ein gesetzliches Widerrufsrecht

12

Europa im Aufbruch

Deutschland hat gewählt. Die kommende Bundesregierung muss die Weichen für die Zukunft stellen. Investitionen in Klimaschutz, Verteidigung und Infrastruktur sind gefordert. FOCUS MONEY zeigt, wie Anleger profitieren können

moneykompakt

- 6 Nvidia:** Der KI-Weltmarktführer rüttelt die Techbranche wach
- 7 Das kaufe ich jetzt:** Beiersdorf überzeugt mit solidem Wachstum
- 7 Hit & Shit:** Munich Re liefert Rekorde, Ferrari fehlt Amore
- 7 Chart der Woche:** In Deutschland sinkt die Produktivität
- 8 Zölle:** Trump erhöht Abgaben auf Importe – und riskiert damit viel
- 9 Mikas Markt-Monitor:** Warren Buffett hortet Bargeld
- 9 Krypto:** Der Markt in Bewegung
- 10 Immobilienfonds:** Das kann noch richtig teuer werden
- 10 Hensoldt:** Rüstungskonzern im Aufwind
- 11 Weltfrauentag:** Noch 132 Jahre bis zur Gleichstellung
- 11 Immobilienbesitzer:** Was Verkäufer nun beachten müssen
- 98 Andis Börsenbarometer:** Die 15 größten Gewinnbringer für das Depot seit 2015

moneytitel

- 12 Die Jagd geht weiter:** Europas Börsen kennen nur eine Richtung: nach oben! FOCUS MONEY stellt die vielversprechendsten Unternehmen vor



42

Danone

Der französische Lebensmittelhersteller machte bei milch- und pflanzenbasierten Produkten zuletzt Umsatzverluste. Wieso die Aktie dennoch ins Depot gehört



- 24 Kapitalschutzzertifikate:** Wie Anleger ohne Risiko von der Börsenrallye profitieren können

- 26 Interview:** Infineon-Chef Jochen Hanebeck über China, technologische Autarkie und Österreich als Vorbild

moneymarkets

- 30 Handelspolitik:** Wie Anleger von US-Zöllen profitieren können
- 34 Jubiläum:** FOCUS MONEY sucht die besten Lesergeschichten aus 25 Jahren
- 35 Gastbeitrag:** Börsenlegende Ken Fisher rechnet 2025 mit einer positiven Überraschung
- 36 Kolumne:** Frank Engels, Vorstand von Union Investment, verrät, wieso Europas Kapitalmärkte in diesem Jahr überraschen können
- 38 Interview:** Martin Fritz, Chef der Fürst Fugger Privatbank, nennt die besten Anlagestrategien für unsichere Zeiten
- 44 Klimawandel:** Europa wärmt sich am schnellsten auf. Doch innovative Firmen bieten Lösungen

30



Stahl und Zölle

Kaum zu glauben, aber wahr: Die Stahlproduktion in den USA dürfte sich dank Donald Trump bald wieder lohnen. Doch nicht nur das: Auch Energie und Bergbau können von den US-Zöllen profitieren

- 48 Economist:** Wie Europa auf Trump, Putin und die neue Weltordnung reagieren muss
- 50 Telecom Italia:** Der einstige Monopolist erholt sich, bleibt aber eine spekulative Anlage
- 53 Chartsignal der Woche:** Intel mit starkem Momentum
- 53 Wette der Woche:** Durchstarten an der Seite der 3U Holding
- 54 Nordeuropa:** Wieso die Aktienmärkte in Skandinavien großes Potenzial bieten
- 58 Norma:** Das Papier ist günstig bewertet. Doch es gibt auch Unsicherheiten
- 59 Musterdepot:** Jaensch holt Baggerspezialist, Reichelt wartet
- 62 Interview:** TK-Chef Jens Baas rechnet mit Misständen im Gesundheitswesen ab
- 66 Marktplatz:** Ein Elektroauto im Ferrari-Design, noch ein Iphone und ein smarter Zeitmesser

moneydigital

- 52 Money talks:** Darum sollten Anleger über einen Vermögensmanager nachdenken
- 52 Mission Money:** Philipp Vorndran und Folker Hellmeyer zeigen einen Weg aus der Krise auf

dswanlegerschutz

- 60 Dividenden:** Banken schreiben ausländische Dividenden oft zu spät gut. Was Anleger tun können

money-service

- 68 Urlaub:** Mit einer Reisekrankenversicherung unbeschwert reisen
- 72 Kfz-Versicherung:** Das sind die besten Anbieter

moneyanalyse

- 81 Fonds**
- 82 Deutsche Aktien**
- 90 Internationale Aktien**
- 96 ETFs**
- 97 Zertifikate**

moneyrubriken

- 3 Editorial**
- 80 Leserbrief – Impressum**
- 98 Termine**

38

„Wir sind so profitabel, dass wir lieber eigenständig bleiben“

MARTIN FRITZ, FÜRST FUGGER PRIVATBANK



Unternehmensregister

3U Holding	53
Alcoa	33
ALK-Abelló A/S.....	46
Alzchem.....	18
Amazon.....	94
Auto1.....	22
BASF	85
Beiersdorf.....	7
Berentzen.....	23
Berkshire Hathaway.....	9
Carlsberg	22
Cleveland-Cliffs.....	33
Danone	42
Delivery Hero.....	88
Deutsche Telekom.....	82
Dt. Beteiligungs AG.....	23
Eckert & Ziegler	19
Enbridge.....	32
Exor.....	7
Ferrari	7
First Solar.....	92
Fresenius.....	84
Gea Group	21
Hellofresh	17
Hensoldt.....	10
Humble Group.....	55
Intel	53
Ionos.....	16
Kion	21
LEG Immobilien	15
Lucid.....	95
Munich Re	7
Nel Asa	93
Nfon.....	23
Nordex.....	86
Norma Group.....	58
Novo Nordisk.....	54
Nvidia.....	6
Paypal	90
Perpetua Resources.....	33
Procredit.....	17
Renault	16
Rosenbauer International.....	47
Silver One Resources	33
Sixt.....	87
Société Générale.....	20
Steyr Motors.....	19
Sto.....	45
Swiss Re.....	91
Talnom	55
Teamviewer.....	18
Telecom Italia.....	50
Thyssenkrupp.....	89
Traton.....	18
U.S. Steel	30
Vinci	20
Wacker Neuson	59

moneytitel

Der wirtschaftliche Motor der EU hatte zuletzt viel Sand im Getriebe. Doch es gibt **Indikatoren am europäischen Aktienmarkt**, die **bessere Zeiten versprechen**. FOCUS MONEY stellt 20 vielversprechende Aktien vor


Europa blickt gespannt auf die zukünftige Bundesregierung, wahrscheinlich eine Koalition von CDU und SPD. Diese steht vor großen Herausforderungen: der Investitionsstaus der vergangenen Jahre, die Industrie belastende Strompreise oder die Defizite bei der Aufrüstung. Doch wer Deutschland und Europa nun abschreibt, liegt falsch, denn es gibt vielversprechende Daten.

Europe First. Während Trump mit „America First“ außenpolitische Alleingänge macht, hat Europa an der Börse seit Jahresbeginn die Nase vorn. Der Stoxx Europe 600 hat seit Anfang Januar fast neun Prozent zugelegt, der S&P 500 nur magere drei Prozent (siehe Grafik rechts oben). Der Dax, welcher schon 2024 eine beeindruckende Rally hingelegt hat, konnte seit dem 1. Januar 2025 über elf Prozent zulegen (siehe Grafik rechts unten). Der Dow Jones stieg hingegen nur um die zwei Prozent.

AKTIEN

EUROPA IM AUFBRU

von ALEXANDRE KINTZINGER



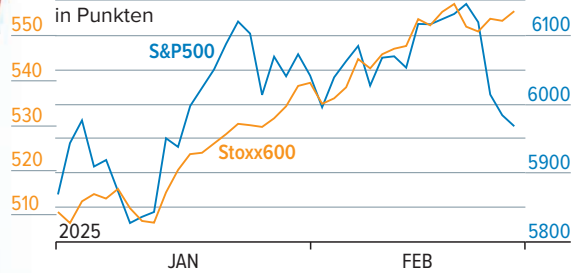
NEUER AUFSCHWUNG:
Steht europäischen Aktien
der große Sprung bevor?



Europa vs. USA

Die Entwicklung des US-Leitindex S&P 500 und des breiten Europa-Index Stoxx 600 in Prozent seit 1. Januar. Trotz politischer Unsicherheiten brilliert der Kontinent an der Börse

S&P500 vs Stoxx600

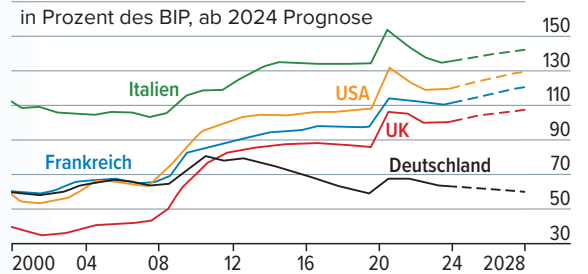


Quelle: Bloomberg

Mehr Fiskalspielraum

Eine niedrige Staatsverschuldung, wie sie Deutschland aufweist, erlaubt der Regierung mehr Steuer-senkungen – und außerdem mehr Spielraum beim Aufnehmen neuer Schulden

Staatsverschuldung

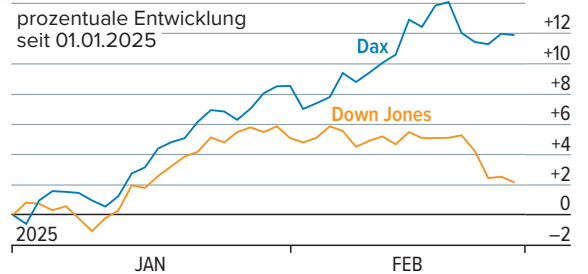


Quelle: Bloomberg

Dax schlägt Onkel Sam

Bei der prozentualen Veränderung hat der deutsche Leitindex eine bessere Figur gemacht als der Dow Jones. Vor allen schwächelnde Techriesen trugen dazu bei

Dax vs. Down Jones



Quelle: Bloomberg

CH

moneymarkets

USA

Danke, Donald!

Die Stahlproduktion **dürfte sich in den USA wieder lohnen**. Doch es gibt noch mehr Profiteure der höheren US-Zölle – bei **Energie und Bergbau**. Eine Auswahl

STAHLWERK VON U.S. STEEL: Höhere Zölle sollen ab März greifen. Bereits zuvor hat es die US-Stahlpreise nach oben getrieben – gut für die Hersteller im Trump-Land

von JOHANNES HEINRITZI

Donald Trump ist ein großer Fan inländischer Produktion“, bringt Thomas Lamb, Vorstandschef des Uranexplorers Myriad Uranium, die ganzen Diskussionen um Zölle und Einfuhrzulagen auf den Punkt. Denn Trump will ein niedrigeres Handelsbilanzdefizit sowie eine hauseigene Rohstoffproduktion. Kein Wunder, dass der 47. Präsident der USA schnell mit Dekreten und angedachten Gesetzen zur Hand ist, um ausländischen Waren die Reise in die USA zu erschweren. Jüngst kam nach Stahl und Aluminium auch verstärkt Kupfer ins Visier.

Tatsächlich sind Zölle und Handelsbarrieren ein zweischneidiges Schwert. Denn Handelspartner werden vor den Kopf gestoßen, und in der Regel dürfte die Inflation aufleben. Nicht von der Hand zu weisen ist aber, dass es in den USA durch die Trump-Methoden auch Gewinner geben wird. FOCUS MONEY suchte 20 Aktien heraus, die über die nächsten Jahre profitieren könnten (s. Tabelle, S. 32). Die Auswahl beschränkt sich nicht allein auf die Aluminium- und Stahlhersteller in den USA. Da auch viele Projektgenehmigungen erleichtert werden sollen, wird die ganze Rohstoffbranche interessant. Neben Alcoa und Nucor gehören daher auch Konzerne wie Energy Fuels mit Uran-, Vanadium- und Seltene-Erden-Aktivitäten, sowie die unbekannteren Pantheon Resources mit Öl- und Northern Dynasty Minerals mit Kupfer-/Gold-Projekten, jeweils in Alaska, zur Favoritenliste.

Gratwanderung. Die Bevölkerung in den USA hat schon begriffen, dass Zölle und Einfuhrhemmnisse nicht das Gelbe vom Ei sind. Das zeigen nicht zuletzt die jüngsten Umfragen zu den Erwartungen für die Geldentwertung. Im Kernland der US-Schwerindustrie Michigan steigen die langfristigen Inflationserwartungen (fünf bis zehn Jahre) mit 3,5 Prozent auf den höchsten Stand seit 1995. Die Erwartungen für in zwölf Monaten stiegen von 2,7 Prozent im Oktober auf jetzt 4,3 Prozent. Kommt es so, werden die US-Konsumenten zur Ader gelassen. Die US-Stahl- und Alu-Märkte sind im Weltvergleich auf den ersten Blick zwar klein. Das liegt jedoch an der chinesischen Dominanz. China verbraucht aber auch einen Großteil seiner Produktion selbst.

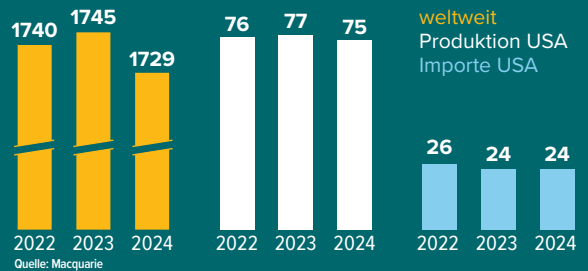
Dass die Inflation beim Einführen von Zöllen aber einen Schub bekommen wird, steht außer Frage. Denn Trump will ausländische Güter in den USA verteuern. US-Verbraucher sollen dadurch weniger dieser Produkte kaufen. Beziehungsweise die Konzerne aus anderen Ländern sollen die Produkte gleich in den USA produzieren.

Ein weiteres Argument spricht für in den USA aktive Bergbau- und Energietitel: Die Produktivität in den USA nimmt zu, so die Erwartungen der Analysten der Bank of America. Das dürfte die Wirtschaft ankurbeln und mit den Trumpschen Deregulierungsbestrebungen, unter anderem im Finanzsektor, vermehrt Investitionen anlocken. Alles in allem ein guter Nährboden für eine verstärkte Nachfrage nach Rohstoffen wie Stahl, Aluminium und Energieträger. ■ ▷

China dominiert bei Stahl

Rund eine Milliarde Tonnen Stahl produziert China jährlich. Die US-Produktion sieht dagegen klein aus. Zudem kommen die US-Stahlimporte überwiegend aus Kanada, Brasilien und Mexiko

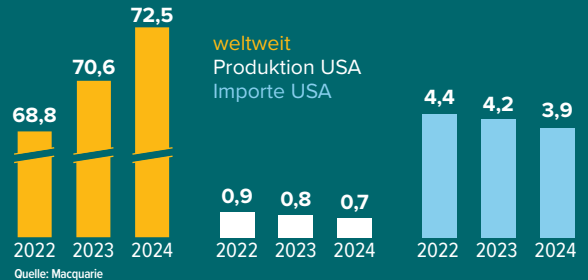
Stahlproduktion
in Millionen Tonnen



Schutz der US-Produktion

Auch bei Aluminium ist Kanada der größte Lieferant für die USA. Von den 3,9 Millionen Tonnen kamen 2024 gut 2,7 Millionen vom nördlichen Nachbarn. Zölle könnten die Produktion in den USA stärken

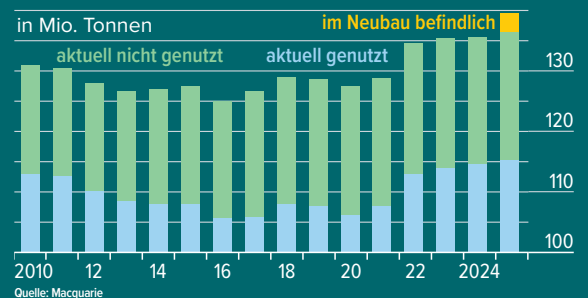
Aluminiumproduktion
in Millionen Tonnen



Die US-Stahl-Renaissance kommt

Auf Basis der ersten 2018 erlassenen Zollbestimmungen können Zölle bei Stahl und Aluminium schnell eingeführt werden. Bereits jetzt werden mehr Stahlkapazitäten zumindest teilweise genutzt

Kapazität der Stahlindustrie in den USA





INTERVIEW

Wir sind so profitabel, dass wir lieber eigenständig bleiben“

Warum aktive Vermögensverwaltung auch **in Zeiten von KI und ETFs** ihre Berechtigung hat und wie er Millennials und GenZ ins Boot holen möchte, sagt **Martin Fritz**, Chef der Fürst Fugger Privatbank

von HEIKE BANGERT

Sie sind Chef einer Privatbank mit großer Historie: Jakob Fugger war seiner Zeit – Ende des 15. Jahrhunderts – der reichste Europäer. Wo sehen Sie Gemeinsamkeiten?

Martin Fritz: Mich zu vergleichen, wäre vermessen. Wir sind ein mittelständisches Bankhaus. Damals war das Haus Fugger ein Weltkonzern. Jakob Fugger galt als der reichste Mann der Welt. Sein Neffe Anton soll als sein Nachfolger sogar noch reicher gewesen sein. Die Fugger finanzierten Kriege, Päpste und Kaiser. Sie verhalfen etwa Karl V. 1519 auf den römisch-deutschen Thron. Davon sind wir heute weit entfernt. Wir haben uns die Vermögensverwaltung auf die Fahne geschrieben. Die fürstliche Familie ist jedoch immer noch beteiligt.

Führen Sie die Geschäfte in deren Tradition fort?

Fritz: Wir versuchen, der Verantwortung gerecht zu werden. Wir sind ein konservatives Haus – diskret und unspektakulär, ohne Skandale und ohne große Öffentlichkeit. Das ist gut so und soll auch so bleiben.

Die Zeiten haben sich geändert: An den Anlagemärkten ist die Transparenz gestiegen, die Kosten sind gesunken. Brauchen Anleger noch klassische Vermögensmanager?

Fritz: Davon bin ich überzeugt. Unsere Kunden suchen Orientierung und Beratung. Auch weil deren Vermögen steigt, haben Privatbanken ihre Berechtigung.

Martin Fritz

Fritz trat **2001** als persönlich haftender Gesellschafter und Mitglied der Geschäftsleitung in die **Fürst Fugger Privatbank** ein. Seit der Umwandlung der Bank in eine Aktiengesellschaft **2015** ist er Mitglied des Vorstands. **2016** rückte er an die **Spitze des Vorstands** auf

Daneben hat Fritz **zahlreiche Ämter** inne, etwa bei der Börse München, der Bayerischen Börse AG, beim Bundesverband Deutscher Banken, dem Bayerischen Bankenverband, dem Münchener Handelsverein und dem Ifo Institut



VERMÖGENSVERWALTER FRITZ:

„Eine eigene Strategie zu managen, macht mir Spaß und spornt mich an. Nur der Chef zu sein, ist mir zu wenig.“



DÄNISCHES DESIGN: Die Studentenstadt Aarhus bietet moderne Architektur und ein Leben am Wasser

SKANDINAVIEN

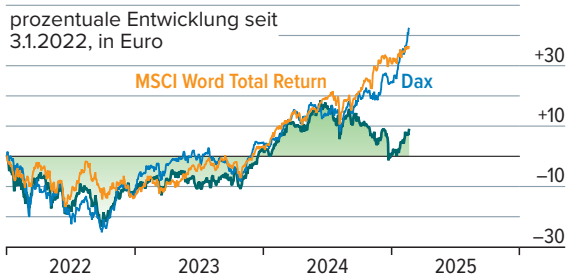
Nordische Gelassenheit

Aktien aus Nordeuropa **enttäuschten** Anleger in den vergangenen drei Jahren. Historisch betrachtet waren solche Phasen jedoch **gute Einstiegsmöglichkeiten**

von MARVIN ZUBROD

Luft nach oben

Der MSCI Nordic Countries Index schnitt in den vergangenen drei Jahren schlechter ab als der Dax und der MSCI World. Experten sehen Aufholpotenzial



Quelle: Bloomberg

Hygge! So nennen die Dänen das unbeschwertere Lebensgefühl des Nordens. Wer einmal in Skandinavien gelebt hat, versteht, wieso die Menschen dort so glücklich sind. Breite Radwege, Bauvorhaben, die sich – anders als in Deutschland – nicht nur auf Vorhaben beschränken, und ein stabiles politisches System sind nur einige der Merkmale, die das Leben im Norden auszeichnen.

Im Demokratie-Index des Forschungsinstitutes „Freedom House“ belegen Finnland, Schweden, Norwegen und Dänemark regelmäßig Spitzenpositionen. Die Finnen gelten darüber hinaus sogar als die glücklichsten Menschen der Welt, wie aus dem „World Happiness Report“ hervorgeht. Nur die Aktienkurse sorgten in der jüngeren Vergangenheit für trübe Stimmung.

Der MSCI Nordic Countries Index bildet Unternehmen aus Schweden, Dänemark, Finnland und Norwegen ab, darunter der dänische Pharmahersteller Novo Nordisk mit einem Gewicht von 20 Prozent. In den vergangenen drei Jahren ist der Index einschließlich der Dividenden um neun Prozent gestiegen. Zum Vergleich: Der MSCI World hat in dieser Zeit 37 Prozent zugelegt, der Deutsche Aktienindex (Dax) ist um 42 Prozent gestiegen (siehe Grafik).

Hans-Marius Lee Ludvigsen ist Portfoliomanager beim Vermögensverwalter DNB und spezialisiert auf nordische Aktien. Er sagt: „Die nordischen Länder sind eine Region mit hohem Wachstum, die in Zeiten höherer Zinsen stärker abgewertet wird.“ Trotzdem hätten sich die dortigen Märkte bis zum Jahr 2022 relativ stark entwickelt.

Vertrauen als Schlüssel. Ein Grund: Nordeuropa ist wegen seiner politischen Stabilität ein attraktiver Standort für Unternehmen. So ist Dänemark nach dem Corruption Perception Index das Land mit der geringsten wahrgenommenen Korruption, gefolgt von Finnland auf Platz zwei. Das Vertrauen der Nordeuropäer in ihre Mitmenschen und Institutionen erkläre einen Großteil des wirtschaftlichen Erfolgs, sagt Maria Thürk. Die Politologin forscht an der Universität Uppsala in Schweden zu den politischen Systemen Nordeuropas. „Gegenseitiges Vertrauen senkt die Transaktionskosten, weil Bürokratie transparent, hoch digitalisiert

STUDIE

Sie sind da, wenn's drauf ankommt

Welche Kfz-Versicherer punkten aus Sicht ihrer Kunden mit besonderer Fairness?

ServiceValue hat die wichtigsten Anbieter auf
den Prüfstand gestellt

von THORSTEN JACOBS



UNFALL: Gut, wenn die
Versicherung im Schadenfall
alle anfallenden Kosten deckt

Schon wieder? Schon wieder! Auch 2025 müssen Autofahrer tiefer in die Tasche greifen, um ihr „Heilig's Blechle“ vor Schäden zu schützen. Die Versicherer begründen das mit gestiegenen Fremdkosten: Ersatzteile und Reparaturen seien teurer geworden, in den Werkstätten seien die Stundensätze angehoben worden. Auf einige Fahrzeughalter kommen überdies weitere Kosten zu, weil ausgerechnet ihr Auto in eine neue – teurere – Typklasse eingestuft wurde. Laut ADAC müssen dieses Jahr gut sieben Millionen Autobesitzer steigende Beiträge in der Kfz-Haftpflichtversicherung schlucken.

Fahren und sparen. Viele Versicherte können dennoch durchaus sparen. Hinsichtlich der Zahlungsmodalitäten zum Beispiel geht das sogar ganz ohne Abstriche im Leistungsumfang. Zahlreiche Versicherer gewähren nämlich einen Rabatt, wenn die Beiträge nicht in Monatsraten, sondern jährlich gezahlt werden. Darüber hinaus kann es sich lohnen, über eine Werkstattbindung nachzudenken: Wer sich verpflichtet, im Schadenfall eine Partnerwerkstatt des Versicherers aufzusuchen, kann die

